

Rathschläge
Pius IX.
Katholiken
Encykliken, Allokutionen
ihrer Heiligkeit.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 20. Juli 1878.

Abonnementspreis:
Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 "
Vierteljährlich 2 "

Druck und Verlag von Hässler & Comp.

Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei
Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

klein. Die päpstliche
in Bologna hat in einem
erien geordneten Bändchen
ren und Rathschläge seiner
an die Katholiken" ge-
nur unseren katholischen
preis der Broschüre ist 1 Fr.
gabe kommt den fremden

le für die Abnehmer
gelesen werden, um von
n, daß die Worte Pius IX.
boose katholischer Familien

apstes. Am 9. Januar
die italienischen Pilger und
hinreichende Rede. Nach
es war 12 1/2 Uhr Nach-
igkeit einige Tropfen Wasser
Empfangs-Saal verlassen,
ide Scene. Jedermann be-
dessen sich der Papst bedient
lieben sei, alsbald stürzte die
Begeisterung und Sehnsucht
n von dem Wasser zu ver-
n des Stellvertreters Christi
las, wird am 24. Juni d. J.
ost, welche das angekündigte
n haben.

Verbreiter. Jeder der
n oder für Personen seiner
llung von 20 Expl. der
auf einmal macht, erhält
te Portrait Pius IX.
Wer 100 Expl. auf einmal
Miniaturen 2 große Gelb-
von 25 Fr. nämlich Guise-
nd „Virgo dolorosa.“

an portofrei und unter Ver-
s — am billigsten per Pa-
henn Vertreter der
bendrud-Gesellschaft
iburg (Schweiz).

hofen
nten, Architekten etc.

dem und Rohrlei-
etc. Muster und
O. F. 975.

AIS
von allen Aerz zu empfohlen.
G, WEISSEN FLOSS, etc.
en Tropfen) ist das
eruch noch Geschmack
Erhitzung noch Magen-

von einem Monat dauert.
in allen Apotheken.
erte Fabrik Marke.
lich und deren Behandlung.

Radikale Schachzüge. (Schluß.)

Wir kommen nun zu der Frage, warum denn die beiden an und für sich wenig bedeutende Vorkommnisse uns die allgemeine Aufmerksamkeit der radikalen Blätter zugezogen haben. Unserer Ueberzeugung nach ist es die Chêne-Bourg-Angelegenheit, welche den Kanton Freiburg für den Augenblick zur Zielscheibe radikaler Angriffe macht. Dieß bedarf der Erklärung.

Die Unterschriften der katholischen Schweiz gegen die bernerschen und genserschen Gewaltthaten haben weit über unser Vaterland hinaus gerechtes Aufsehen erregt. Es handelt sich darum den Eindruck, welchen dieselbe selbst in protestantischen Landestheilen gemacht, zu schwächen. Und gäbe es zu diesem Zwecke wohl ein besseres Mittel als den Beweis zu versuchen, daß die Protestanten in katholischen Gegenden untolerant behandelt werden? Wenn jetzt noch gar gesagt wird, daß der protestantische Pfarrer beschimpft, ganze Familien durch „unsaubere“ Mittel zum Katholizismus hinübergezogen werden, da wird offenbar der gemeine Haufen liberaler Spießbürger und selbst eine uns nicht so sehr abgeneigte Menge braver Protestanten gegen die Katholiken in Harnisch gebracht werden. Die Folge ist die, daß ein großer Theil die offizielle, schändliche Verletzung der Glaubensfreiheit in Chêne-Bourg vergißt und nur mehr das vermeintliche Unrecht sieht, welches ihren Glaubensgenossen ist angethan worden.

Das Mittel um die Aufmerksamkeit von Chêne-Bourg abzulenken ist, wie man aus dem Gesagten ersieht, gar nicht so dumm. Daß gerade der Kanton Freiburg gewählt wird um auf ihn als den Gegenstand liberaler Abneigung die öffentliche Aufmerksamkeit hinzulenken und denselben als Dritten im Bunde mit Bern und der Calvinsstadt zum Sündenbock zu machen, ist noch weniger dumm. Das energische Auftreten unserer Regierung hat die Bewegung zu Gunsten der verfolgten Katholiken in Fluß gebracht. Stetsfort tritt in Bern die freiburgische Vertretung am wärmsten für katholische Interessen ein. Deshalb möchte es erwünscht sein, einen Anlaß zu finden, wäre er noch so schlecht gewählt, diesem Kanton und seiner Regierung eines anzuhängen.

Wenn aber nicht Alles trägt, so sind diese Zeitungsangriffe von liberaler Seite nur die

Einleitung zu dem was kommen soll. In der Herbstsitzung dürfte nach der vom Nationalrath Frei gestellten Interpellation die Chêne-Bourg-Angelegenheit vor die eidgenössischen Räte kommen. Wir glauben nun nicht fehl zu gehen, wenn wir behaupten, man werde die „Schreckliche“ Intoleranz die im Kanton Freiburg nach der Behauptung radikaler Blätter gegen Protestanten geübt wird, wieder in Erinnerung bringen, um gegen die Katholiken speziell gegen die freiburgerischen Kämpfer für Recht und Billigkeit die Offensive ergreifen zu können. Die Radikalen kennen den Grundsatz: angreifen ist besser als verteidigen. Besonders ist dieser Satz wahr, wenn die Sache so schlecht ist wie der Chêne-Bourg-Skandal für die Radikalen. Man wird, trägt nicht Alles, den protestantischen Abgeordneten blauen Dunst vor die Augen machen, seufzen über die ultramontane Intoleranz und zu guter Letzt dürften die Katholiken in dem Strauß die Prozeßkosten bezahlen.

Es mögen deswegen unsere Vertreter in Bern, wenn überhaupt die Chêne-Bourg-Angelegenheit vor die eidgenössischen Räte kommt, sich darauf gefaßt machen, die beiden besprochenen Vorkommnisse vom schweizerischen Radikalismus aufgegriffen zu sehen. Somit muß es erwünscht sein, daß in dieselben die größtmögliche Klarheit komme. Unserer Ansicht nach sollten die reformirten Kirchen-Behörden den Beweis antreten, daß „unsaubere“ oder wenigstens nicht zu billige Mittel bei den Uebertreten sind angewendet worden. Mit bloßen Behauptungen ist nicht gedient.

Da die radikale Schweizerpresse besonders aus den Beschimpfungen, denen der reformirte Pfarrer in der Unterstadt ausgesetzt sein soll, Kapital schlägt, so wäre zur Feststellung des Thatbestandes eine polizeiliche Untersuchung von Nutzen. — Wir wollen zeigen, daß wir das Licht nicht zu fürchten haben.

Eidgenossenschaft.

„Abgerufenes Geld“. Das Postdepartement hat den Angestellten durch Zirkular die Weisung gegeben, die Franken- und Zweifrankensstücke mit der sitzenden Helvetia noch vom 15. bis Ende dieses Monats anzunehmen. Das Publikum wird nochmals aufgefordert, in den Geldbeutel, Trühen und Schatullen Umschau zu halten und die außer

Kurs erklärten Geldstücke abzuliefern, respektive auszuwechseln.

— Erntebericht. An vielen Orten ist man gegenwärtig mit der Ernte des Roggens beschäftigt; derselbe wird gut in's Maß geben; durchschnittlich stand die Fruchtorte prächtig, mit festem Halm, vollen Aehren und vollkommenem Kern. Auch das Korn geht stark seiner Reife entgegen und wird nächste Woche mit dem Einheimsen begonnen werden können, wenn bis dahin das Wetter gut bleibt und die Sonne ihre brennenden Strahlen so recht über die Aehrenfelder ausbreitet, wozu der gegenwärtige Barometerstand ziemlich Hoffnung läßt und man auf beständiges schönes Wetter rechnet. Das Korn ist überall, wo es nicht allzugroße Masse litt, prächtig und verspricht einen reichlichen Ertrag. Auch die Kartoffel stehen allerorts schön und werden dieselben einen schönen Ertrag liefern, was ganz besonders den Armen zu gönnen. Mag man nun von dem Gehalte der Kartoffeln sagen, was man will, so viel steht fest, daß, wenn dieselben fehlen, für die ärmere Klasse namentlich keine gute Zeit bevorsteht. Für letztere sind die Kartoffel nun einmal das unentbehrlichste und billigste Nahrungsmittel. Der „Herböpfelprästen“ hat sich gottlob noch nirgends besonders bemerkbar gemacht; einzig bei den Stauden der sogenannten amerikanischen Rosenkartoffel hat man diesen wahrgenommen. Auch die andern Feldfrüchte stehen im Allgemeinen und mit wenigen Ausnahmen üppig und im schönsten Wachsthum, und wenn das trockene Wetter nun endlich die Oberhand gewinnt, so dürfen wir den Winter getrost erwarten. Alles wird reichlich gerathen, was in diesen schlimmen Zeiten um so nöthiger wäre. Mit dem Emdgras will's hingegen nicht recht vorwärts; es war bis dahin zu naß und die Witterung überhaupt dem Wachsthum des Grases nicht günstig, doch kann die Ernte wenigstens in trockenen Gegenden noch leidlich werden. Mit den Baumfrüchten steht es auch nicht am besten; streckenweise gib'ts noch ziemlich Obst, an andern Orten wenig oder gar keins. In dürrem Obst ist jedoch noch ziemlicher Vorrath und macht ein Obstfehljahr überhaupt keine Theurung.

— Obstausichten. Nach den Berichten der „Schweiz. Monatschrift für Obst- und Weinbau“ aus den verschiedenen Gegenden der Schweiz und des Elsaßes kann man bezüglich des Obstes auf eine im Allgemeinen günstige Ernte hoffen. Die Aussichten beim Kernobst

sind freilich je nach Lage und Obstsorten verschieden. Zwar haben die Birnen durch die nasstkalte Witterung und die Äpfel durch Insektenfraß bedeutend gelitten, nichts desto weniger trifft man doch der reichtragenden Bäume überall in großer Zahl. Zwetschgen- und Nußbäume tragen allerorts reichlich, während die seit Jahren kränkenden Kirschbäume ziemlich leer dastehen. — Es ist mit dieser Kirschbaumkrankheit eine eigenthümliche Sache, deren Wesen man noch gar nicht zu ergründen vermochte. Wir möchten den Grund in der seit Jahren anhaltenden Bodennässe oder in einer Bodenerschöpfung suchen.

Bern. Das Dorf Lenk ist abgebrannt. Die Zahl der abgebrannten Hirschen ist auf 25 festgestellt. Eine Kollekte der Badegäste, die am 16. stattfand, ergab die hübsche Summe von Fr. 800.

Zürich. Die Zustände unter dem Wärtterpersonal in der Irrenanstalt Burgböhl waren derart geworden, daß sie zu einer Katastrophe führen mußten die denn auch letzter Tage eingetreten ist. Die „B. D. Woch. Ztg.“ schreibt darüber Folgendes: „Seit dem Eintritt des neuen Verwalters fanden mit wenig Ausnahmen durch's ganze Dienst- und einen Theil des Wärtterpersonals hindurch oftmalige Widersetzlichkeiten und arge Kündigungen des dienstlichen Gehorsams statt, die auf ein Komplott schließen und ein energisches Einschreiten als unabwendbar erscheinen ließen. Jüngsthin wurde nun ein großer Theil des Wärtter- und Dienstpersonals bei einer ganz ordinären nächtlichen Orgie auf einer Krankenabtheilung, toll und voll, überrascht. Als man Ordnung machen wollte, brach eine förmliche Meuterei los; die Aerzte mußten sich ihrer eigenen Haut wehren, die Kantonspolizei requiriren, und als am folgenden Tage die Geschichte wieder losbrach, so war keine andere Wahl, als den Augiasstall zu säubern.“

Schwyz. Das Institut der barmherzigen Schwestern zum hl. Kreuz in S n g e n b o h l, die Geburts- und Pflanzstätte des vom sel. Pater Theodosius gegründeten Frauenordens feierte am 11. Juli die Grundsteinlegung einer an die Anstalt unmittelbar sich anschmiegenden neu zu errichtenden Kirche. Die wohlthätigen Frauen genannten Instituts dürfen auf ihre Schöpfung mit Recht stolz sein, denn neben dem eigentlichen Institute beherbergt ihre Milde in einer großartig eingerichteten Erziehungsanstalt eine

ganze große Schaar von kleinen armen Waisenkindern und wohl wenig Mädchenschulen in den Urkantonen und nicht einen einzigen Spital in der Urschweiz und nicht ein Armenhaus und eine Strafanstalt weit herum im Lande gibt es, wo die Theodosianerinnen mit ihrem bescheidenen Gehalt nicht segensvoll wirken.

— **Einsiedeln.** Der hiesige Bezirksrath hat drei Gesuchen von Theaterdirektoren um Bewilligung von Produktionen in Anbetracht der schlechten Zeiten nicht entsprochen, indem das Volk das Geld anstatt für Spiele für Brod und Steuern ausgeben soll. —

— **Dem „Vaterland“** wird aus zuverlässiger Quelle geschrieben, daß die Mehrheit des Bundesrathes bei der Schwyzer Regierung verlangt habe, sie möchte einen Untersuchung anheben lassen über die Urheberschaft jener Notiz in der „Schwyz. Ztg.“, betreffend Jesuitenmissionen, durch welche der Bundesrath irre geführt worden war. Die Regierung antwortete aber, daß sie bis jetzt niemals wegen Zeitungsnachrichten, welche keinen gemeingefährlichen oder die öffentliche Sittlichkeit verletzenden Charakter an sich trugen, amtlich Untersuchungen und Prozeße angehoben habe; sie erwarte daher, daß auch der Bundesrath seinem Gesuche keine weitere Folge gebe. Bis jetzt scheint denn auch in Sachen nichts Weiteres geschehen zu sein.

Solothurn. In den letzten Tagen riß das Drahtseil der Fähre, welche Altsholz mit Luterbach verbindet. Das Fährschiff sammt Insassen konnte indessen an einem Brückengerüste aufgehalten werden; beim Flottmachen des Schiffes wurde dasselbe mit einem des Schwimmens unfundigen Insassen neuerdings stromabwärts getrieben, füllte sich zudem mit Wasser und war nahe daran, unterzugehen, als es zwei waderen Frauenpersonen gelang, mit ihrem Fährschiff das in der größten Gefahr schwebende Menschenleben zu retten.

— Jüngst wurde der Kaiser in Ramtswyl durch Klopfen geweckt und von einem Unbekannten für den Rest der Nacht um ein Lager gebeten. Der Kaiser entsprach aus Mitleid, ließ den Fremden ein, wies ihm Platz an und legte sich dann wieder schlafen. Als er gegen 5 Uhr erwachte, fand er die Thüren offen, seinen Gast verschwunden und mit ihm ein Paar nagelneue Bottinen, Hose, Blouse und Hut im Werth von 45 Fr. Als Dultung und Andenken ließ der Dieb dem gutmüthigen Kaiser sein ganzes zerrissenes Schuhwerk zurück.

Thurgau. Die städtische Lebensmittelkommission in Frauefeld läßt die Milch inskünftig nicht bloß darauf prüfen, ob sie mit Wasser verdünnt sei oder nicht, sondern ob sie überhaupt ganz (unabgerahmt) oder zum Theil abgerahmt sei. Nach dieser Classification wird dann auch das Resultat der Probe öffentlich bekannt gegeben, wobei auch die „Wassermannli“ noch einer besondern Ehrenerwähnung theilhaftig werden.

Margau. Baden. Letzten Sonntag in aller Frühe hingen, schreibt das „Tagbl.“, von unserm städtischen Thurm herab zusammengeknüpfte Streifen von Bettdecken und Leintüchern, an welchen von schwindelnder Höhe sich 3 insbasirte Spitzbuben, darunter auch der von Zürich her ausgelieferte Mörder Girsberger auf das Dach des Gasthauses zum Engel herunterließen und durch das Dach, den Estrich u. s. w., bis zur Gaststube zu ebener Erde sich den Weg ins Freie suchten und — verschwanden.

St. Gallen. „Gegen Ende Mai 1862 wurde auf „Buchberg“ Gemeinde Venken, der Leichnam der unverheiratheten Dienstmagd Katharina Josepha Hoffstetter aufgefunden. Der Obduktionsbericht konstatarie, daß die Person schwanger gewesen und daß sie durch verbrecherische Hand den Tod des Erwürgens erlitten habe. Als Thäter kam in Verdacht und wurde inquirirt: Sev. Zweifel von Rusi, Gemeinde Schännis, von welchem man glaubt, daß er mit dem Opfer in naher Beziehung gestanden hat (wie er jetzt auch zugibt). Da aber haltbare, der That gegen ihn zeugende Indizien nicht erbracht werden konnten, so lautete der Richterspruch aus dem Jahr 1863 auf Entlassung mit Verdacht. Zweifel, Schreinergehilfe, begab sich auf die Wandererschaft nach verschiedenen Herren Ländern; die letzten Jahre hindurch stand er in Arbeit zu Belfort im Elsaß. Hier nun, nachdem er 16 Jahre lang das Verbrechen auf seinem Gewissen getragen, entdeckte er sich kürzlich einem Kameraden mit dem Beifügen, während er auf den Abschied hindeutete, er werde selber sich dem Strafgericht überliefern. Wirklich veranlaßte er seine Arretirung und Ablieferung in den Primatkanton. Vor 8 Tagen wurde Zweifel vom Kantonsgerichte schuldig erklärt des Todtschlags (die Absicht, durch seine Gewaltthat den Tod der Hoffstetter herbeiführen, bestritt er) und zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Graubünden. Nicht nur zwei, sondern

worden einige Tage vor der That (sich vorbessernd) vor meinem Selbstmordversuch.

Präs.: Ihre Ausstufung ist durch das Zentralkomitee in Hamburg genehmigt worden; wie kommt es, daß Sie trotz dieser Ausstufung auch hier noch sozialistische Versammlungen besuchen?

Angelk.: Theils der Gesellschaft wegen, theils um für meine Ansichten zu agitiren.

Präs.: Welches sind Ihre Ansichten?

Angelk.: Ich habe ja schon gesagt, daß ich Anarchist bin.

Ober-Staatsanw. von Luz: Haben Sie hier auch Schriftstücke kolportirt?

Angelk.: (höhnisch lachend): Das war christlich-sozialer Schund!

Präs.: Geben Sie zu, in der ersten Schkneudiger Volksversammlung gesagt zu haben: „Kaiser und Könige brauchen wir nicht, die saugen das Volk aus.“

Angelk.: Das ist richtig.

Präs.: Geben Sie auch zu, in der Volksversammlung bei Schuler dieselben Aeußerungen gethan zu haben?

Angelk.: Nein, ich habe dies im Rathsteller

Jeuilleton.

Prozeß gegen Emil Heinr. Max Hödel,
welcher zuerst auf den Kaiser Wilhelm geschossen.
(Fortsetzung und Schluß.)

Präs.: Am 11. März haben Sie Ihrer Mutter 40 Thaler gestohlen und sind nach Frankfurt und von da nach dem Elsaß gewandert; weshalb machten Sie denn die Reise?

Angelk.: Ich hatte kurz vorher Gustav Nausch's Buch „Preußen im Elsaß“ gelesen und bekam Lust, mal das Elsaß zu sehen.

Präs.: Also das war nur eine Vergnügungsreise: gearbeitet haben Sie doch wohl nicht?

Angelk.: Ja gewiß, ich habe bei vielen Meistern um Arbeit angesprochen.

Oberstaatsanwalt v. Luz: Ober haben Sie im Elsaß auch agitirt?

Angelk. (mit frechem Lachen): Ja gewiß, riesig habe ich agitirt.

Präs.: Welchen sozialdemokratischen Vereinen haben Sie hier angehört?

Angelk.: Keinem, sondern nur dem Vereine zur Wahrung der Interessen des werththätigen Volkes und der christlich-sozialen Arbeiterpartei.

Präs.: Hatten Sie denn wirklich die Absicht, bei der christlich-sozialen Partei zu verbleiben? In Leipzig huldigten Sie doch andern Ansichten.

Angelk.: Ich habe gar keinen Ansichten zu huldigen, das ist Geschäft.

Präs.: Sie haben sich gern als „Anarchist“ bezeichnet. Wissen Sie denn, was ein Anarchist ist?

Angelk.: Das habe ich gar nicht nöthig, hier auseinanderzusetzen; ich würde Sie ja doch so wenig zu meinen Ansichten bekehren, wie Sie mich zu den Ihrigen. (Bewegung im Zuschauertraum.)

Präs.: Sie waren Mitglied der sozialdemokratischen Partei in Leipzig gewesen. Was war die Veranlassung zu Ihrer Ausstufung?

Angelk.: Weil ich über sozialdemokratische Verhältnisse einige Korrespondenzen geschrieben habe. Eigentlich ausgestoßen bin ich nicht, dagegen ist mein Auscheiden bekannt gemacht

auch vierfüßige gadin Exkurs Blatt.“, das au „Bären aufbin Wochen versch geben. In S vich, das vor Häusern lief. Fern. 3. Jan 12 Uhr Nach: cher schon die d. fraß er tr Bergamasfer des Hrn. Par Ardeper Gebie jagd und sch treffen, indem

Neuenbu
Kondukteurs 1875 auf der Locle ein Gr Verhaftungen geführt. Ent deckt und fest eines Bremse — Die Ar sind soweit v die neue Zib Vielersee Schiff schiffahrt auf men werden

Frankre
in der Nacht großes Un g kommender G schen Vitre u Beschung hin Zugbeamte mehr oder n

— In Ar bearbeiter die verlangte Reduktion d bewilligt mu von Bedeutu beschäftigten die Steinte Mann; das hütten, Hoch u. s. w., in ruhig sind.

zu Schkneudiger gesagt.

Ober-Staatsanwalt von Luz: Haben Sie hier früher zugehört?

Angelk.: Ich habe gar keinen Ansichten zu huldigen, das ist Geschäft.

Präs.: Sie haben sich gern als „Anarchist“ bezeichnet. Wissen Sie denn, was ein Anarchist ist?

Angelk.: Das habe ich gar nicht nöthig, hier auseinanderzusetzen; ich würde Sie ja doch so wenig zu meinen Ansichten bekehren, wie Sie mich zu den Ihrigen. (Bewegung im Zuschauertraum.)

Präs.: Sie waren Mitglied der sozialdemokratischen Partei in Leipzig gewesen. Was war die Veranlassung zu Ihrer Ausstufung?

Angelk.: Weil ich über sozialdemokratische Verhältnisse einige Korrespondenzen geschrieben habe. Eigentlich ausgestoßen bin ich nicht, dagegen ist mein Auscheiden bekannt gemacht

Präs.: Geben Sie zu, in der ersten Schkneudiger Volksversammlung gesagt zu haben: „Kaiser und Könige brauchen wir nicht, die saugen das Volk aus.“

Angelk.: Das ist richtig.

Präs.: Geben Sie auch zu, in der Volksversammlung bei Schuler dieselben Aeußerungen gethan zu haben?

Angelk.: Nein, ich habe dies im Rathsteller

auch vierfüßige Passagiere machen im Unterengadin Erkursionen. Nach dem „Engadiner Blatt“, das ausdrücklich bemerkt, es wolle keinen „Bären aufbinden“, hat ein solcher in den letzten Wochen verschiedene Lebenszeichen von sich gegeben. In Strada erschien er unter dem Galtvieh, das vor Schreden hinunter bis zu den Häusern lief. Er zerriß dann eine Kuh des Herrn J. Janett. Die Leute erschrecken um 12 Uhr Nachts ob dem Gebrüll der Kuh, welcher schon die Brust weggefressen war. Am 3. d. frag er in Ital Runga eine Kuh und 3 Bergamaaster Schafe, am 4. in Lavin ein Kalb des Herrn Paravizin, so wie ein solches auf Ardeger Gebiet. Man veranstaltete eine Treibjagd und schoss auf ihn, ohne ihn jedoch zu treffen, indem die Entfernung zu groß war.

Neuenburg In Folge Nachlässigkeit eines Kondukteurs verschwand am 23. September 1875 auf der Eisenbahnlinie Chaur-de-Fonds-Loche ein Group mit 50,000 Fr. Zahlreiche Verhaftungen und Verhöre hatten zu nichts geführt. Endlich am 12. d. ist der Dieb entdeckt und festgenommen worden in der Person eines Bremsenwärters, Namens Droz.

Die Arbeiten der Juragewässerkorrektur sind soweit vorgerückt, daß seit ein paar Tagen die neue Zähl zwischen dem Neuenburger- und Bielersee schiffbar ist, so daß die beliebte Dampfschiffahrt auf die Petersinsel wieder aufgenommen werden kann.

Ausland.

Frankreich. Auf der Westbahn hat sich in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli ein großes Unglück ereignet. Ein von Paris kommender Expresszug ist ohnweit Rennens zwischen Vitre und Chateaubourg entgleist und die Böschung hinabgestürzt. Drei reisende und zwei Zugbeamte blieben todt, neun Reisende wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

In Anzin haben am 16. Juli die Grubenarbeiter die Arbeit gestündigt, weil ihnen die verlangten 5 Fr. Löhnung per Tag und Reduktion der Arbeitszeit auf 8 Stunden nicht bewilligt wurden. Diese Streik ist deswegen von Bedeutung, weil die Zahl der in Anzin beschäftigten Arbeiter eine sehr große ist. Einzig die Steinkohlengruben beschäftigen 5-6000 Mann; dazu kommen noch bedeutende Eisenhütten, Hochöfen, Glashütten, Maschinenfabriken u. s. w., in welchen die Arbeiter ebenfalls unruhig sind.

zu Scheudiz in Gegenwart des Bürgermeisters gesagt.

Ober-Staatsanw.: Sie haben es doch aber früher zugegeben.

Angekl.: Ich habe nichts zugegeben, ich hab's unterschrieben, ich unterschreibe sonst noch was, ist mir alles egal.

Präs.: Was sagen Sie zu der Aeußerung: „Wenn's Hängen los geht, dann wissen wir, wo wir den Anfang machen“?

Angekl.: (lacht) Das ist möglich, denn mit solchen Scherzen habe ich stets um mich geworfen.

Präs.: Sie haben ferner in einem andern Lokal auf die staatliche Ordnung und das deutsche Reich geschimpft.

Angekl. blickt lachend an die Decke.

Präs.: Endlich haben Sie dem Schlossergesell Krüger erzählt, daß Sie Sozialdemokrat seien und daß die Sozialdemokraten zusammen halten müssen, um die Oberhand zu bekommen.

Angekl.: Meinnetwegen.

Präs.: Nun kommt der Brief an Ihre Eltern mit dem Hinweis auf Tell, der in Deutschland noch fehle und mit der Aufforderung aufzuräumen.

Es sind zwei Infanterie-Bataillone und Reitterschwabronen nach Anzig abgegangen, da dort wegen der Strife Unruhen ausgebrochen waren. Die Schutzmannschaft war genöthigt, Feuer zu geben, schoss aber in's Blaue. Ein Arbeiter wurde verlegt.

Deutschland. An den Namen des berühmten Kunstakademie-Direktors v. Piloty in München wird sich, jedenfalls auf lange Zeit hinaus, eine widerliche Erinnerung knüpfen, die aber auch wiederum beweist, daß große und berühmte Männer in Fehler verfallen können, die man sonst nur „in der Tiefe“ finden zu müssen glaubt. Der 73jährige praktische Arzt Dr. Trettenbach, wie sich aus dem Verhör ergibt, ein ächter alter Bayer, der nie ein Blatt vor den Mund nimmt, hat auf Befragen hin einem alten Freunde (!) gegenüber sich ziemlich kühl über das Attentat ausgesprochen und auch so etwas von „Vergeltung und Gerechtigkeit“ dazu gebrummt. Der gute Freund erzählte T.'s Aeußerungen einem Zweiten, dieser einem Dritten, dem obenerwähnten Direktor Piloty, welcher dann Anzeige erstattete. Der alte Trettenbach bekam 8 Monate Festung, sein Angeber aber mußte durch Gendarmerie vor dem empörten Publikum geschützt werden. Wer verwundert sich da noch über die Denunziationswuth in allen Schichten der Bevölkerung, wenn sie sogar in Künstler- und Gelehrtenkreisen solche Blüten treibt.

Die Wahlbewegung in Deutschland wird von Tag zu Tag lebhafter und füllt die langen Spalten der deutschen Zeitungen mit geharnischten Artikeln zur Wehr und Gegenwehr. Die „Volksztg.“ macht darauf aufmerksam, daß die offiziellen Blätter der Provinz Hannover die Kandidaten der Welfenpartei unterstützen. Sie schließt aus diesem Umstande, daß Fürst Bischoff die Absicht habe, sich mit dieser Partei zu veröhnen. Aus englischen Zeitungen vernehmen wir in der That, daß der Herzog von Cumberland, der Sohn des verstorbenen Königs von Hannover, seine Interessen in die Hände der Königin Viktoria gelegt habe, welche mit der deutschen Regierung um Herausgabe des Welfenerbes in Unterhandlungen getreten sei.

Oesterreich. Der Schah von Persien, der auch die Weltausstellung in Paris besucht, kam Freitag Nachmittags in Wien an und fuhr in Begleitung des österreichischen Kaisers in die k. k. Hofburg, wo er sein Absteigequartier nahm. Sein Aufenthalt dort soll zehn Tage danern

Ober-Staatsanw.: Was verstehen Sie unter Anarchist?

Angekl.: (besinnend) Das weiß ich nicht.

Ober-Staatsanw.: Auf Ihre Angaben ist nicht viel zu geben.

Angekl.: Das können Sie halten, wie Sie wollen, ich spreche nicht Ihnen, sondern mir zum Gefallen.

Damit war um 10 Uhr 5 Minuten das Verhör des Angeklagten beendet und es wurden die geladenen 33 Zeugen aufgerufen. Die Aussage der Zeugen ergibt nichts Neues als was bereits in der Anklageschrift enthalten ist; alle Aussagen lauten gegen Hödel, der Alles abgeleugnet und einzelne Zeugen Lügner nennt. Damit war um halb 3 Uhr Nachm. die Verweisaufnahme geschlossen und es wurde zu den Plaidoyers geschritten.

Nachdem der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt und der Vertheidiger den Beklagten vertheidigt hatte, indem er ihn zu entschuldigen und die Schuld zu mindern suchte, fragte der Präsident den Beklagten, was er zu sagen habe.

und vorzüglich Kunststudien und dem Maschinenwesen gewidmet sein. Dem Schah folgten in die Hofburg 35 hölzerne Kisten, deren jede mit 15,000 Stück Halb-Imperials zu fünf Rubel gefüllt sein soll.

Schlimm ist es den Altkatholiken in Oesterreich gegangen. Es sind zwar in ganz Oesterreich nur an drei Orten Altkatholiken aufgetreten, aber sie wollten doch das Recht haben, eigene Gemeinden zu bilden. Der Minister Strehmayr ist zwar liberal, aber hier wollte er doch nicht anbeißen und die Altkatholiken mußten lange, sehr lange warten. Endlich kam doch der Bescheid des Ministers und es hieß: Gut, ihr Altkatholiken könnet eigene Gemeinden bilden, aber laut Verfassung und Gesetz müßet Ihr zuerst den Austritt aus der bisherigen katholischen Kirche erklären. Das wollten nun aber die Altkatholiken nicht und sagten: wir wollen ja katholisch bleiben, die Römischen haben sich geändert und sind abgefallen. „Ja, beim Donner!“ sagte der Minister, „was wollt Ihr denn eigentlich? Ihr wolleth katholisch bleiben und doch eine eigene, andere Gemeinde bilden; wenn Ihr katholisch bleiben wollet, so thut auch wie die Katholiken, haltet Euch an Papst und Bischöfe; wollt Ihr aber das nicht, so seid Ihr ja keine Katholiken mehr!“ War das nicht ein salomonisches Urtheil? Der Altkatholizismus ist wohl noch nie und nirgends so schlagend widerlegt und geschlagen worden.

Kanton Freiburg.

Vor einer Woche hatte die „Freiburger-Zeitung“ dem „Murtenbieter“ verschiedene Bemerkungen machen zu müssen geglaubt. Sie hat vorzüglich auf die gehäßige Polemik des Blattes gegen hochw. Herrn K. hingewiesen. Der „Murtenbieter“ antwortet wie gewöhnlich sehr auweichernd. Er habe, sagt er unter Anderm, die Antwort des Herrn K. deswegen nicht aufgenommen, um seine Leser gegen den „ehrlichen“ Priester nicht noch mehr zu erbittern. Wenn das Blatt am See es mit dem Priester so „ehrlich“ meint, so hätte es wenigstens gewisse Punkte rektifizieren können und handelte es gegen Herrn K. loyal, so hätte es daselbe auch thun sollen, aber gegen den „fanatischen“ Priester ist ja Alles erlaubt.

Doch wo Begriffe fehlen, da stellt bei edlen Seelen zur rechten Zeit sich ein — Schimpfs

Angekl.: (höhnend) Ich danke für diese Vertheidigung und für jede Gnade!

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und proklamirt nach kaum einer Viertelstunde das Urtheil dahin: daß der Hödel des Hochverraths schuldig und daher mit dem Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bestrafen, der Revolver einzuziehen und dem Angeklagten auch die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen seien. Die Urtheilsgründe schließen sich ganz den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an.

Der Angeklagte, welcher während der ganzen Publikation gleichgültig zum Fenster hinaus oder an die Decke hinauf geschaut hatte, wurde hierauf zurückgeführt und gefesselt. Als ihm die Ketten angelegt wurden, meinte er: Mit den verfluchten Dingen können sie mich ja morgen gleich aufhängen; stark genug sind sie!

Kurz nach halb 4 Uhr war die Prozedur zu Ende.

die städtische Lebensmittel-Inspektion läßt die Milch ins- und außerhalb der Stadt prüfen, ob sie mit oder ohne Sauerstoff (oder zum Theil durch dieser Classification wird die Qualität der Probe öffentlich bekannt gegeben. Die „Wassermannli“ in Ehrenerwähnung theils

den. Letzten Sonntag in der „Tagbl.“, von dem herab zusammengepackt Bettdecken und Leintüchern, die unter der Höhe sich 3 in- und darunter auch der von Zürich herüber Girsberger auf das zum Engel herunterließen, den Strich u. s. w., bis einer Erde sich den Weg ins- und verschwand.

„Gegen Ende Mai 1862“ Gemeinde Venken, der heiratheten Dienstmagd Kaschhofstetter aufgefunden. Der Konstatirte, daß die Person und daß sie durch verbrennen Tod des Ermüthens erlitten kam in Verdacht und wurde Zweifel von Ruff, Gemeinde welchem man glaubt, daß er in näher Beziehung gestanden auch zugibt. Da aber haltigen ihn zeugende Indizien zu konnten, so lautete der im Jahr 1863 auf Entlassung weisel, Schreinergerfelle, begab dererschaft nach verschiedent- letzten Jahre hindurch stand selbstort im Elßaß. Hier nun, ihre lang das Verbrechen auf getragen, entdeckte er sich für den mit dem Weisigen, wö- abschied hindedeutete, er werde saferichtet überliefern. Wirklich: Arretirung und Ablieferung tonen. Vor 8 Tagen wurde tonsgerichte schuldig erklärt die Absicht, durch seine Ge- der Hofstetter herbeiführen, drei Jahren Zuchthaus ver-

1. Nicht nur zwei, sondern

ge vor der That (sich ver- nem Selbstmordversuch. usstosung ist durch das Zern- bnrng genehmigt worden; wie e trotz dieser Ausstosung auch che Versammlungen besuchen? s der Gesellschaft wegen, theils s sind Ihre Ansichten? habe ja schon gesagt, daß ich

mw. von Lud.: Haben Sie hier kolportirt?

(sich lachend): Das war christ- und!

Sie zu, in der ersten Scheudiger g gesagt zu haben: „Kaiser schen wir nicht, die saugen das

ist richtig

Sie auch zu, in der Volks- Schüler dieselben Aeußerungen?

ich habe dies im Rathskeller

wort ein. Unsere durch das Schweigen des „Murtenbieter“ gerechtfertigten Bemerkungen haben unserer Sprache das wohlriechende will sagen das wohlklingende Beiwort „Stallknechtssprache“ zugezogen. Der Mann nimmt das Maul voll, das muß man ihm lassen. Da der „Murtenbieter“ schon in der letzten Polemik im „Stalle“ geendet hat, so erinnert er uns unwillkürlich an jenen Papagei, welchen sein Besitzer zum Schimpfen abrichten wollte. Er konnte ihm aber bloß das Wort „Sau“ beibringen. Dafür hat aber der Papagei den schönen Ausdruck dann auch recht oft gebraucht.

In Düringen geht das neue Bahnhofgebäude seiner Vollendung entgegen. Der Gemeindevorstand hatte an die Eisenbahndirektion in Lausanne das Ansuchen gestellt, den deutschen Namen „Düringen“ statt des französischen „Guin“ auf dem Gebäude anzubringen, aber ohne Erfolg. „Guin“ hat's gestungen auf dem Bahnhof bisanhin und „Guin“ soll's klingen, „gän“ würden die Berner sagen.

Die Verwaltungskommission der Musterskäferei von Wädlingen veröffentlicht soeben ihrem Jahresbericht vom 15. April des Jahres 1877 bis 15. April des Jahres 1878. Diese so gemeinnützige Gesellschaft ruft ihren Aktionären den Zweck ihrer Gründung wieder in Erinnerung zurück, nämlich die Verbesserung der Milchprodukte; und weist gleichzeitig auf die bereits glücklich erreichte Erfolge hin.

Die Rechnungen ergeben folgendes Resultat: Im Laufe des verflossenen Jahres sind 432,524 $\frac{1}{10}$ Kilo Milch angekauft worden; davon wurden 27,762 Kilo im Einzelnen wieder verkauft. 394,562 $\frac{1}{10}$ Kilo sind zum Käsen verwendet worden, und ergaben 55,374 Kilo Käse. Die bis Ende Oktober fabrizierten Käse sind, wie früher, durch öffentliche Versteigerung, der anerkannt vorteilhaftesten Verkaufsweise, abgesetzt worden. Die gesammte Käsemasse bildete zwei Abteilungen, wovon die eine aus 278 Stücken bestehend, um den Preis von 173 Fr. per 106 Kilo; die andere bestehend aus 432 Stücken, um den Preis von 170 Fr. per 100 Kilo verkauft wurde.

Die Verwaltungskommission hat es sich vorzüglich angelegen sein lassen, ganz fette Käse zu machen; und es ist deshalb in dieser Käsefabrikation von keiner anderen Butter die Rede, als von der aus Wollmilch bereiteten, indem bei letzterer jedes Abschäumen und Abrahmen strengstens untersagt ist.

Die Verwaltungsvorsteher sind sehr befriedigt von den Vortheilen, welche das für die Butterfabrikation der Wollmilch adoptirte sogenannte Abkühlungssystem mit sich gebracht, und möchten alle Käsefabriken eingeladen haben, demselben, sofern es thunlich ist, überall Eingang zu verschaffen.

Die Rechnungsbücher schließen mit einem Reinertrag von 221 Fr. 69 Cent.

Der Rohertrag der Verkaufssumme beträgt 6,955 Fr. 25 Cent.; die Umkosten beliefen sich auf 5,773 Fr. 37 Cent. Hierzu kommt noch der Kostenzuschlag der Schuldentilgung bezüglich der Gerätschaften und des Gebäudes. (Chroniquer).

Auf Veranlassung des Päpstlichen Delfarben- und Druckvereins ist die Verlosung des Trink-

glases des hl. Vaters Pius IX. unter die Besitzer des Büchleins „Lehren und Rathschläge des Papstes Pius IX.“ am 21. Juni d. J. vollzogen worden. Das Loos hat das mit den Nummern 48-424 bezeichnete Exemplar begünstigt, dessen Besitzer gebeten wird sich mittels frankirten Briefes zu wenden **ALLA Pontificia Società Oleografica** Strada Maggiore 208, in Bologna.

Pachtsteigerung.

Am 25. Heumonath wird der Bogt des **Joh. Jak. Gobet** das dem Böglinge zugehörnde, in Düringen gelegene Heimwesen im Wirthshause zu Düringen öffentlich versteigern lassen. Die Steigerung beginnt 4 Uhr Nachmittags und die Bedingungen können beim Unterzeichneten zum Voraus oder bei der Steigerung eingesehen werden.
Der Bogt
Joh. Viller.
(147)

Pachtsteigerung.

Die Finanzkommission der Gemeinde Düringen wird am 25. Heumonath, von Nachmittags 3 Uhr an, im Wirthshause zu Düringen pachtweise versteigern lassen: das Heimwesen des Sigristamtes v. St. Wolfgang, Sigristgütlein genannt. Die Pachtbedingungen können bei der Steigerung eingesehen werden. (148)

Knochenmehl.

Bei dem Unterzeichneten ist alle Tage frisches Knochenmehl bester Qualität zu beziehen.
Walther, Sager und Knochenstampfer
in Tasberg.
(149)

Kaufsteigerungs-Publikation.

Die Herren **Gebrüder Wittsch**, Holzhandler und Sägebesitzer im Wyler zu Hindelbank, bringen wegen Aufhören der Pacht **Mittwochs, den 21. Juli 1878**, von Morgens 7 Uhr an, bei der Säge zu **Mühlethal** bei Schmitten, Kanton Freiburg, an eine öffentliche Kaufsteigerung ihren sämmtlichen daselbst befindlichen **Laden-Vorrath**, bestehend aus zirka 500 Bäumen tannenen Laden und zirka 30 Bäumen Nussbaumladen, größtentheils schöne und dürre Qualität.

Zu dieser Steigerung werden die Kaufsliebhaber eingeladen.
Hindelbank, den 15. Juli 1878.
Namens der Gebrüder Wittsch,
J. Wittsch-Glauser.
(150)

Liegenschaftssteigerung.

Montag, den 29. Juli nächsthin, wird der unterzeichnete Staatseinknehmer die Hälfte der hienach bezeichneten Liegenschaften im Wirthshause zu Rechthalten Nachmittags von 2-4 Uhr, an eine öffentliche Steigerung bringen: Gemeinde Giffers, Kadaster Art. 255, Welsried, Waldung von 5,778 Meter Suchart und 242 Ruthen. Der Antheil des Staates ist gegen Sonnenaufgang gelegen, gehörig ausgemacht, und von keinerlei Lösungsrecht oder anderweitigen Grundlasten, mit Ausnahme eines Karrweges, behaftet.

Zu dieser Steigerung werden die Kaufsliebhaber eingeladen.
Giffers, den 20. Juli 1878.
J. Aulerfset,
Staatseinknehmer.
(151)

Zu verkaufen

ein schönes Harmonium. Anmeldung bei der Expedition dieses Blattes. (139)

Cafe zum Stadthaus

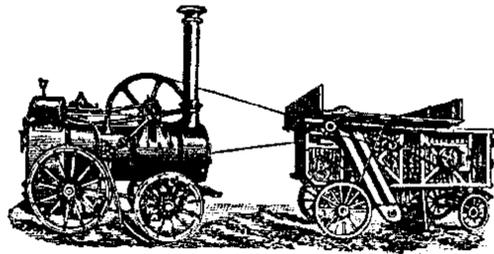
(Hôtel de Ville)

Eröffnung Sonntag, den 21. Juli 1878.

Schweizerisches und fremdes Bier.
Freiburger Fondües. — Colonel-Wein.

Alle Montag Morgen Kästchen.

V. Genoud, früherer Wirth
zur Schweizerhalle.



Die Anmeldungen zum dreschen mit der, letzten Herbst im Bezirk Tasers verwendeten Dampf-Dresch-Maschine können von heute an bis 30. dies bei Herrn **Bersch** in Balliswyl und Lehrer **Galliger** in Neuenegg gemacht werden, welche über das Nähere Auskunft geben. Anmeldungen nach diesem Zeitpunkt können nicht eher Berücksichtigung finden, bis alle erst Angemeldeten gedroschen haben.

Zu zahlreichen Anmeldungen ladet ein,
(146) Der Ausschuss der Dreschgesellschaft Laupen und Umgebung.

F

Freiburg, M

Abonne

Jährlich . . .
Halbjährlich . . .
Vierteljährlich . . .

Telegraph

Rom,

Hochwürden
eine lange Au
halten.

Der hl. B
das Werk des
und ermutigt
segnet die zur
unternommener

Liberté, Ami d
des heiligen
Schriften, (al
Zeitung“), de
Cerele de l'Esp

den Pius-Ber
die Augustiner
Alle für die

unternommene
Heiligkeit Sch
Der heilige
wollend.

Er hat die
erhalten.

M

Ueber das m
arbeitete Militä
respondent der
vernehmen:

„Die Fortschr
schaften bei un
bernerische Gro
ist bekannt, un
verdanken wir
6 Franken gle
zweifelt, lieber
Ist es nicht ein
Mathematik, da